

RUNDBRIEF

DES ARBEITSKREISES FÜR WIRTSCHAFTS- UND SOZIALGESCHICHTE SCHLESWIG-HOLSTEINS

Nr. 38

Januar 1987

INHALT

=====

Mitgliedernachrichten	2
Mitteilungen	3
Sitzung des Leitungsgremiums	3
Kolloquium: "Kriegervereine in Schleswig-Holstein 1864 - 1914" (H.-P. Zimmermann)	4
Arbeitsgespräch: "Konjunkturen und Krisen" (J. Brockstedt)	6
Arbeitsgespräch: "Gewerbeförderung in Schleswig- Holstein und benachbarten Gebieten" (U. Albrecht)..	7
36. Historikertag 1986 in Trier (U. Albrecht/M. Pusedrowski)	9
Neue Methoden in der Geschichtswissenschaft (M. Pusedrowski)	10
Fortsetzung: Die wichtigsten Märkte (Lorenzen-Schmidt)	12
Blickpunkt: Wirtschaftsarchiv Schleswig-Holstein (U. Albrecht)	14
Historische Statistik 28: Quellen- und Datenhandbuch zur Bevölkerungsgeschichte (T. Schuler)	16
Quellendokumentation 10: Einkommensnachweisungen aus der preußischen Zeit (L.-Schmidt)	30
Bibliographie	35

Hrsg.: Ulrike Albrecht
Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
Nikolausberger Weg 5c, 3400 Göttingen

MITGLIEDERNACHRICHTEN

Der Arbeitskreis begrüßt

Dr. William Boehart

Stadtarchiv Schwarzenbek

Postfach 1440

2053 Schwarzenbek

Tel.: 04151/881-176

als neues Mitglied. Schwerpunkt seiner Arbeit ist zur Zeit die Erstellung einer Monographie zur Geschichte der Stadt Schwarzenbek von 1870 bis 1950. Darüber hinaus bemüht er sich um die Einrichtung eines Zentrums zur Pflege der Stadtgeschichte Geesthachts, in dem es vor allem um die Darstellung der Wirtschafts- und Sozialgeschichte Geesthachts in den letzten zwei Jahrhunderten gehen soll.

Klaus Gilke teilt sein aktuelles Arbeitsthema mit:

"Die Geschäfte des Herrn Schmitterlo -
Ein Heider Buchbinder und -händler und
seine Kunden 1803-1812".

Folgende Mitglieder haben ihren Umzug gemeldet:

Dr. Werner Buchholz

Mühlenberg 12

2302 Flintbek

Tel.: 04347/9639

Ilse Büxenstein -

Gaspar

Manfred Gaspar

Düppelstr. 65

2300 Kiel 1

Tel.: 0431/801735

Uwe Köpcke

Bauerweg 30

2200 Elmshorn

Tel.: 04121/84790

Für das Jahr 1987 wünsche ich allen Mitgliedern des Arbeitskreises und Lesern des **RUNDBRIEF**s alles

2

Gute und frohes Schaffen! U. Albrecht

MITTEILUNGEN

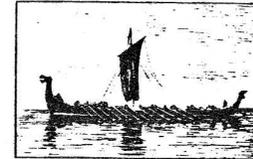
Sitzung des Leitungsgremiums am 3. 1. 1987

Im Historischen Seminar in Kiel fand am 3. Januar 1987 eine Sitzung des Leitungsgremiums statt, an der auch einige weitere Mitglieder des Arbeitskreises teilnahmen. Gemeinsam mit Nils Vollertsen (Aarhus) wurde zunächst über die von ihm geplante Tagung zum Thema 'Minderheiten in Dänemark und Schleswig-Holstein ca. 1900 - 1986' diskutiert. Grundlegende Einwände dagegen bezogen sich u.a. auf die mangelnde Vorbereitung dieses Projekts bis zur eigentlichen Tagung, die N. Vollertsen nach nur einem Arbeitsgespräch mit 4 Teilnehmern für diesen Sommer angesetzt hatte, und auf die Teilung der Tagung in 2 Wochenendveranstaltungen mit verschiedenen Teilnehmern. Wegen inhaltlicher Kritik an den z.T. disparaten Referatsthemen und vor allem wegen des fehlenden Bezugs zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte wurde beschlossen, diese Tagung nach Überarbeitung des Konzepts unter einer anderen Trägerschaft stattfinden zu lassen. Ein weiterer Tagesordnungspunkt betraf das Arbeitsprogramm 1987: Als Veranstaltungen stehen für dieses Jahr die Mitgliedervollversammlung im Herbst in Kiel fest. Außerdem sind ein Arbeitsgespräch zum Thema 'Gewerbeförderung' im Frühjahr und ein Kolloquium von Walter Asmus geplant. Für den Arbeitskreisausflug im Frühjahr oder Frühsommer 1987 werden außer Lüneburg und Hamburg noch weitere Vorschläge aus dem Arbeitskreis erbeten. - Im Zusammenhang mit dem 10jährigen Bestehen des Arbeitskreises 1988 wurde über die mögliche Gestaltung einer Feier im Mai nächsten Jahres sowie über eine Festschrift gesprochen. Der Redaktionsausschuß übernimmt die Betreuung eines Sammelbandes, an dem sich jedes Arbeitskreismitglied mit einem Beitrag von 15 - 20 Schreibmaschinenseiten beteiligen kann. Abschließend berichtete der Redaktionsausschuß über die in der Reihe 'Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins' im Druck befindlichen Arbeiten:

- Marlies Lippik, Die Entstehung des Sparkassenwesens in Schleswig-Holstein 1790 - 1864
- Arbeiter und Arbeiterbewegung in Schleswig-Holstein im 19. und

20. Jahrhundert, hrsg. von Rainer Factau und Holger Rüdell
Klaus Greve, Zentrale Orte im Herzogtum Schleswig 1860
Darüber hinaus sind 2 weitere Arbeiten (Rainer Paetau, Arbeiterbewegung und bürgerliche Gesellschaft, und Helmut Durr, Landwirtschaft und Agrarreform) in der Kalkulation.

Ulrike Albrecht



KOLLOQUIUM:

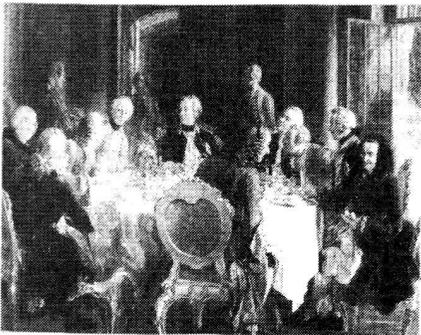
"Kriegervereine in Schleswig-Holstein 1864-1914"

Die "Kriegervereine in Schleswig-Holstein" standen auf einem Kolloquium am 15. November 1986 zur Diskussion. Dieses bislang fast völlig unbearbeiteten Themas hat sich Harm-Peer Zimmermann im Rahmen einer Dissertation am Seminar für Volkskunde der CAU angenommen. Die Arbeit wird von Professor Dr. Kai Detlev Sievers betreut.

Die bedauernswerterweise sehr geringe Teilnehmerzahl wies zu Beginn auf die Frage, inwieweit der Erforschung des nationalistischen Bewusstseins, der autoritär geprägten Mentalitäten und ihrer Ausprägungsformen in konservativen, antifreiheitlichen Organisationen überhaupt Bedeutung für die Wissenschaft, insbesondere für die Volkskunde zukomme. Die Relevanz des Themas ließ sich nicht nur aus den eklatanten Forschungslücken, aus der großen Anzahl dieser Vereine und aus ihrem dominierenden Auftreten im genannten Zeitraum bestimmen, sondern auch aus ihrem Einfluß auf das politische Verhalten der Mitglieder und der Bevölkerung in Schleswig-Holstein insgesamt. Die Kriegervereine haben, u.a. weil sie in keinem Dorf fehlten, wesentlich das ideologische Klima im Kaiserreich beeinflusst, mit Auswirkungen, die weit über die Datumsmarke 1914/18 hinausreichen.

Doch die Kriegervereine waren nicht ab ovo die Vorkämpfer antidemokratischer, streng sozialistenfeindlicher, chauvinistischer Weltanschauungen, wie sie bis 1914 anlässlich von Festen und Feiern, verkörpert in Hunderten von Denkmälern, bekräftigt in zahlreichen verbandseigenen Zeitschriften u.a. Publikationen hervortraten. Als Gruppierungen der unteren und mittleren Bevölkerungsschichten folgten die Vereine der ideologischen Entwicklung des Liberalismus, d.h. sie konstituierten sich vielfach vor 1870/71 mit durchaus gemäßigt oppositionellen Absichten und schwenkten erst durch die Suggestion des Sieges und der Reichseinigung und in Anbetracht der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung des Landes sukzessive auf den Kurs Bismarcks ein. Soweit sie widerstanden oder unschlüssig waren, wurden sie durch massive Eingriffe der preußischen Regierung in diese Bahn gezwungen. Im Zeichen wachsender innen- und außenpolitischer Konflikte bildeten die Kriegervereine etwa seit 1890 den zahlenmäßig bedeutendsten Pfeiler der antisozialistischen Sammlungs- und imperialistischen Großmachtspolitik.

Die Kriegervereine waren in ihrem Umfang und ihrem Gebaren Ausdruck des hochlabilen sozialen und ideologischen Spannungsgflechts in Deutschland nach 1870/71. Ihr Nationalismus diente als Surrogat für aufbrechende traditionelle Wertesysteme, als Kompensation für den Substanz- und Haltungsverlust des Liberalismus angesichts der Stärke Bismarcks und der Furcht vor der Sozialdemokratie. Zur Darstellung und Interpretation der "Kultur der kleinen Leute", hier unter dem Dach der Kriegervereine, bedarf es also einer umfassenden Ausleuchtung sozialer wirtschaftlicher und politischer Begründungszusammenhänge. Für Anregungen inhaltlicher und auch methodischer Art, auch aus dem Kreis derjenigen, die nicht zum Kolloquium erscheinen konnten, ist der Kandidat sehr aufgeschlossen.



Harm-Peer Zimmermann

Protokoll

Arbeitsgespräch des Projekts:

KONJUNKTUREN UND KRISEN

Zeit: 29.11.86, 15-17.30 Uhr

Ort: Universität Kiel, Historisches Seminar

Anwesende: Wulf, North, Albrecht, Gehrman, Brockstedt

Fangel, Hansen, Henningsen, Lange, Harms und Becker-Christensen waren verhindert.

1. Berichte über die Teilprojekte

Peter Wulf stellte die Ergebnisse seiner Untersuchung über Agrarkonjunktoren und Gutswirtschaft 1820-1840 vor. Dieses Projekt ist schon abgeschlossen.

Michael North (Hamburg) ist als neuer Mitarbeiter in das Projekt eingestiegen. Er beschäftigt sich mit Münzfunden (15.-18. Jh.) und deren Beziehungen zur Konjunktur- und Bevölkerungsentwicklung. Auch Ulrike Albrecht (Flensburg/Göttingen) kam als neue Mitarbeiterin hinzu. Sie will sich mit den wirtschaftlichen Wechsellen in der Flensburger Wirtschaft (Ende 18. Jh. bis 1867) unter spezieller Berücksichtigung des Gewerbes beschäftigen.

Rolf Gehrman berichtete im Rahmen seines Themas über die wirtschaftlichen Konjunktoren während der Napoleonischen Kriege über Schwierigkeiten in der Quellenlage. In den offiziellen Quellen wurden die Herzogtümer häufig nur im Zusammenhang mit Dänemark genannt.

Jürgen Brockstedt untersucht wirtschaftliche Konjunktoren in Schleswig-Holstein zwischen 1867 und 1914. Als Quellen dienen die Statistik des Deutschen Reichs und Preußens, die Berichte der Kammern und die Verwaltungsberichte der Städte.

2. Mitarbeit

Die geringe Anwesenheit der Mitarbeiter/innen muß in Zukunft zu Änderungen in der Kommunikationsform führen. Es muß jetzt festgestellt werden, wie der Stand der übrigen Arbeiten ist. Ulrich Lange ist aus dem Projekt wegen Arbeitsüberlastung ausgestiegen.

3. Vergleichbarkeit der Ergebnisse

Von Jürgen Brockstedt wurde noch einmal auf einige grundsätzliche Probleme hingewiesen, die bei der Bearbeitung der Themen Beachtung finden sollten, um eine gewisse Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu erreichen:

- Räumlicher Bezug/Vergleich zu Hamburg, Deutschland, Dänemark/Gesamtstaat, England, Europa, Welt
- Krisentypen wie Agrar-, Industrie-, Handels- oder Spekulationskrise
- Beim Vergleich sind auch Abhängigkeiten, Gleichzeitigkeiten, Geschwindigkeiten von Verläufen, gleiche Sektoren/Branchen und gleiche Folgen zu untersuchen.

- Lange Zeitreihen als Basis der Untersuchung könnten in folgenden Bereichen gebildet werden: Preise, Marktpreise, Einkommen, Löhne, Handelsumsätze, Schiffsfrequenzen, Steuern etc.
- Ursachen von Krisen können sein: Überproduktion, Absatz, Bevölkerungsveränderungen, Politik (Kriege, Sperrungen, Neutralität ...), Wirtschaftspolitik, Ernteausschlag/-überfluß (Naturkatastrophen) etc.
- Bei kurzen Betrachtungszeiträumen sollte die Vor- und Nachlaufzeit der Ereignisse berücksichtigt werden.

4. Termin

Auf Grund von anderen Tagungsterminen wurde der Termin für die K + K-Tagung auf die zweite Hälfte des Januar 1988 gelegt. Der Sprecher verhandelt zur Zeit über den genauen Termin mit der Hermann-Ehlers-Akademie in Kiel. Sollte es Terminprobleme geben, bittet der Projektleiter um umgehende Benachrichtigung.

Jürgen Brockstedt



Arbeitsgespräch:

Gewerbeförderung und gewerbefördernde Vereine in Schleswig-Holstein und benachbarter Gebieten vom 18. Jahrhundert bis zur Gründung der Industrie- und Handelskammern

Anwesende:

Jürgen Brockstedt, Manfred Jakubowski-Tiessen, Ulrich Lange, Ingwer Momsen, Ortwin Pelc, Hans Theissen, Ulrike Albrecht

In dem zweiten Arbeitsgespräch zum Thema 'Gewerbeförderung', das am 29. November 1986 in der Universitätsbibliothek Kiel stattfand, berichteten zwei Kollegen über die vorläufigen Ergebnisse ihrer Untersuchungen.

Hans Theissen (Berlin) ging auf die Gewerbeförderung im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel ein, die von staatlicher Seite im 18. Jahrhundert vorrangig auf die Manufakturen (vor allem die Produktionsstätten von Luxusartikeln, Lack-, Spiegel-, Zichorienmanufakturen) und weniger auf das Handwerk gerichtet war. Auch gab es in dieser Zeit Bestrebungen, die in den ländlichen Gebieten des Herzogtums ansässige Hausindustrie zu fördern.

Wesentlicher Einfluß auf die staatliche Wirtschafts- bzw. Gewerbepolitik ging im 19. Jahrhundert von den Vertretern der großen Braunschweiger Kaufmannshäuser aus, die vor allem handelspolitische Interessen verfolgten. Die das produzierende Gewerbe fördernden Maßnahmen lassen bei der deutlich Unterstützung des Kleingewerbes antiindustrielle Züge der Gewerbepolitik nach Vorbild Hannover erkennen. Seit Ende der 1830er Jahre entstehen im Herzogtum gewerbefördernde Vereine, die wegen der Beteiligung einer größeren Zahl von Staatsbeamten 'halbstaatlich' zu nennen sind. Die Effektivität ihrer Tätigkeiten in Hinsicht ökonomischer Entwicklung des Herzogtums schätzt Hans Theissen eher gering ein.

Jürgen Brockstedt (Berlin) stellte die Gewerbe-, Handels- und Industrievereine in Schleswig-Holstein im 19. Jahrhundert vor und referierte zunächst über das Beispiel Kiel (eine ganze Reihe weiterer schleswig-holsteinischer Orte sollen noch in die Betrachtung mit einbezogen werden). Kiel als eine Mischung aus Handels- und Gewerbestadt (Hofstadt war sie seit 1773 nicht mehr) entwickelte sich in wirtschaftlicher Hinsicht auf relativ niedrigem Niveau. Recht zögerlich bemühte sich der Magistrat um die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage, indem er seit den 1850er Jahren besonders den Ausbau der Infrastruktur förderte. Verglichen mit anderen Orten in Schleswig-Holstein konstituierte sich der Kieler Gewerbeverein recht spät im Jahr 1845, vorher hatte es bereits einige privatwirtschaftliche Initiativen wie die Einrichtungen von Gewerbeschulen gegeben, die vor allem das Ausbildungsniveau im Gewerbe heben sollten. Erst 1847 wird ein Handels- und Industrieverein gegründet. Meßbare Fortschritte in der ökonomischen Entwicklung der Stadt habe es während des Untersuchungszeitraums nicht gegeben, betonte Jürgen Brockstedt, als Ausdruck wirtschaftlicher und politischer Emanzipation des Wirtschaftsbürgertums im 19. Jahrhundert spielten sie jedoch auch in Schleswig-Holstein eine wesentliche Rolle.

Im Frühjahr dieses Jahres wird, hoffentlich mit noch größerer Teilnehmerzahl, ein weiteres Arbeitsgespräch stattfinden.

Ulrike Albrecht



36. Historikertag 1986 in Trier

Der deutsche Historikertag fand in diesem Jahr vom 8. bis 12. Oktober in Trier unter dem Motto "Räume der Geschichte - Geschichte des Raumes" statt. In insgesamt 27 Sektionen beschäftigten sich vorwiegend Historiker, Volkskundler und Geographen aus Deutschland und dem Ausland mit den räumlichen Aspekten von historischen Ereignissen, Prozessen, Strukturen und politischen Organisationsformen. In Vorträgen und Diskussionen wurde auf den Raum als geographische, nationale, politische, rechtliche und wirtschaftliche Einheit eingegangen.

In der von Knut Borchardt (München) geleiteten Sektion "Die Dynamik von Wirtschaftsräumen" befaßten sich die Referenten mit dem wichtigen Phänomen der ständigen Veränderlichkeit des Raumes im Zusammenhang mit wirtschaftshistorischen Prozessen und fragten nach den die Wirtschaftsräume beeinflussenden Faktoren. Die Vorträge im Einzelnen: Jürgen Schneider (Bamberg) betrachtete die Dynamik von Wirtschaftsräumen im Gefolge der europäischen Expansion und der Industrialisierung. Auf den Einfluß von Transportkosten auf die Integration von Wirtschaftsräumen ging Rainer Gömmel (Erlangen-Nürnberg) ein. Die Rolle von wirtschaftlichen Innovationen und deren raumgestaltende Kraft in Westeuropa, 1815 - 1850, untersuchte Rainer Fremdling (Berlin). Am Beispiel Großbritanniens stellte Sidney Pollard (Bielefeld) die Regionaldynamik im Industriezeitalter im nationalen und welt-

wirtschaftlichen Rahmen dar. Hermann Schäfer (Mannheim) fragte nach den Folgen für regionale Wirtschaftsräume nach der Teilung der deutschen Wirtschaft 1945.

Aus der Fülle von Vorträgen (genauer: etwa 100!) lassen sich drei weitere, im wirtschaftshistorischen Zusammenhang wichtige Themen herausgreifen: Die besondere Bedeutung von Verkehrsmitteln und -wegen bei der Entstehung und Erschließung neuer Wirtschaftsräume hob Hellmuth Seidenfus (Münster) hervor. Horst A. Wessel (Düsseldorf) wies auf die wesentliche Rolle der Informationssysteme hin, die sie mit ihren Veränderungen gerade in neuerer Zeit bei der Bewältigung räumlicher Distanzen spielen. Über raumgestaltende Aspekte gesetzgeberischer Tätigkeit referierte Christian Degn (Kiel) am Beispiel der rationalen Umgestaltung der Agrarlandschaft in Schleswig Holstein durch die Agrargesetzgebung des 18. Jahrhunderts.

Ulrike Albrecht
Manfred Pusedrowski



"NEUE METHODEN IN DER GESCHICHTSWISSENSCHAFT"

Notizen zum Quantkurs in Salzburg über die Einsatzmöglichkeiten von Computern in der historisch-sozialwissenschaftlichen Forschung

Vom 15. bis 25. September 1986 fand in Salzburg der 9. Quantkurs "Neue Methoden in der Geschichtswissenschaft" statt. Dieser Kurs wird jährlich vom Institut für Geschichte der Universität Salzburg sowie dem Ludwig-Boltzmann-Institut für Historische Sozialwissenschaft in Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum der Universität veranstaltet. Er dient der Erlernung bzw. Anwendung grundlegender und fortgeschrittener historisch-sozialwissenschaftlicher Methoden und Arbeitstechniken, die in die universitäre Ausbildung bislang nur unzureichend integriert sind.

Innerhalb der Veranstaltung wurden Anfängerkurse angeboten, die einen Einblick in einfache statistische Verfahren, die Erstellung von operationalen Datensammlungen und ihre Auswertung mit Hilfe des in den Sozialwissenschaften häufig verwendeten Statistik-Softwarepakets SPSSX ermöglichten. Der Schwerpunkt des Quantkurses lag allerdings auf der Analyse konkreter Forschungsergebnisse, die von den Kursleitern, aber auch von den Teilnehmern in folgenden Arbeitsgruppen eingebracht und zur Diskussion gestellt wurden:

Theorieorientierter Teil:

Skalierungsverfahren in der Historischen Sozialwissenschaft (betreut von J. Bacher), Zeitreihenanalyse (R. Metz), Computerunterstützte Inhaltsanalyse (M. Thaller)

Praxisorientierter Teil:

Quantitative Methoden und Computeranwendung in der Arbeiter- und Familiengeschichte (G. Sprengnagel und S. Hahn),
Quantitative Methoden und Computeranwendung in der Historischen Regionalforschung (Klaus Greve !!).

Im Zusammenhang mit dem DFG-Projekt "Historische Statistik von Deutschland vor 1850", an dem ich in Göttingen mitarbeitete, waren insbesondere die Arbeitsgruppen zur Zeitreihenanalyse und zur Historischen Regionalforschung interessant. Rainer Metz gab einen hervorragenden Überblick über die Anwendbarkeit, aber vor allem auch über die Grenzen grundlegender Verfahren der Zeitreihenanalyse, wobei die graphische Darstellung von Zeitreihen und approximierten Kurven auf der Grundlage von selbst erstellten Plottprogrammen intensiv vermittelt wurde. Im Kurs von Klaus Greve standen ausgewählte Methoden und Ansätze zur Erfassung, Beschreibung sowie Analyse von regionalen Differenzierungen historischer Entwicklungen (oder der historischen Entwicklung regionaler Differenzierungen) im Mittelpunkt. Nach einer allgemeinen Diskussion des Regionsbegriffs wurden spezielle Methoden der empirischen Regionalforschung mit Hilfe des Programms SPSSX an Beispiel eines Datensatzes zur frühen Industrialisierung in Dänemark bzw. im Herzogtum Schleswig erarbeitet. In beiden Kursen gelang dabei durch das angewendete Kleingruppenkonzept sowie die ausreichend zur Verfügung stehenden Terminals eine

ausgezeichnete Einführung in die Einsatzmöglichkeiten des Computers in der quantitativen Geschichtswissenschaft.

Die Arbeitstagung in Salzburg ist über ihren wissenschaftlich anerkannten Stellenwert hinaus auch in bezug auf die Möglichkeit zu informellen Kontakten zwischen den Teilnehmern empfehlenswert. So wird z.B. durch das Angebot eines breitgestreuten Rahmenprogramms von seiten der Veranstalter die Motivation zu einem nachhaltigen Erfahrungsaustausch zwischen Nachwuchswissenschaftlern gefördert, der nicht nur auf die Einsatzmöglichkeiten neuer quantitativer Methoden beschränkt bleibt, sondern durch den zeitlich parallel durchgeführten Einführungskurs in die Forschungspraxis der "qualitativ" orientierten Sozialforschung zusätzlich erweitert wird. Damit werden zwei sich bisher eher gegenseitig ablehnende Forschungseinrichtungen angenähert und eine Relativierung einseitiger Standpunkte im Sinne einer historisch-sozialwissenschaftlichen Methodenpluralität erreicht.

Manfred Pusedrowski



Die wichtigsten Märkte in den Herzogtümern
und im Hamburger Gebiet 1861

(Teil 1 in Heft 37)

Schleswig	K 2. Februar bis Sonnabend nach Faßnach (Domzeit)
	K Aegidii (8 Tage)
	P 8. und 9. Januar
	P Mittwoch und Donnerstag nach Reminiscere
	P 6. und 7. September
	V (für Kühe) letzter Dienstag im April sowie
	1. und 2. Dienstag im Mai
	V (für Schlachtvieh) beide letzte Freitage im Oktober
	u. 1. Freitag im November

Schwarzenbek V 2. Freitag nach Ostern
 V 1. Dienstag nach Michaelis
 Steinbek KV Montag vor Himmelfahrt
 KV Montag nach Michaelis
 Travemünde KV Montag und Dienstag vor Pfingsten
 Trittau KVP Montag vor Pfingsten
 KVP Montag nach Felicianus
 Uetersen VK 20. April
 VK zweiter Freitag im Juni
 P St. Annentag
 Wandsbek OK 20. Oktober
 KVP Montag vor Georgius
 KVP Montag in der vollen Woche nach Pfingsten
 KVP Montag nach Bartholomäi
 KVP Montag vor St. Gallen
 Wedel KV 14 Tage vor Faßnacht
 KV 23. April
 KV 25. Mai
 KV 26. Oktober
 Wilster P 4. Januar
 P 31. Juli
 K Bartholomäi und die folgenden Tage

H Holzmarkt
 J Jahrmarkt
 K Krammarkt
 O Ochsenmarkt
 P Pferdemarkt
 V Viehmarkt
 W Wochenmarkt



Mitgeteilt von:

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

Blick- punkt



WIRTSCHAFTSARCHIV SCHLESWIG-HOLSTEIN

Inzwischen hat der Plan, in Schleswig-Holstein ein regionales Wirtschaftsarchiv einzurichten, wichtige Fürsprecher gefunden. Seitdem vor einigen Jahren u.a. von dem Kollegen Peter Wulf auf die Notwendigkeit einer zentralen Sammelstelle für Wirtschaftsarchivalien hingewiesen wurde (s. den Aufruf "Wirtschaftsarchiv für Schleswig-Holstein", in: WNO 10, 1984, S.9f.), gab es von seiten einiger Unternehmer, unseres Arbeitskreises und vor allem von seiten der Industrie- und Handelskammern Bestrebungen, ein solches Projekt zu verwirklichen.

Dabei ist vorgesehen, die in anderen Bundesländern bereits bestehenden Wirtschaftsarchive in ihrer Tätigkeit und Organisationsform als Vorbild zu nehmen: Die als eingetragene Vereine betriebenen Archive in Köln (gegr. 1906) und München (gegr. 1986) und die als Stiftungen gegründeten Archive in Dortmund (1941) und Stuttgart/Hohenheim (1980) -jedes in enger organisatorischer Nähe zu den Kammern- betrachten ihre Aufgabe vorrangig in

- dem Sammeln von Firmengeschäftsbüchern und -festschriften,
- der Archivierung von Verbandsunterlagen,

- der Sammlung von Archivalien der Kammern,
- der Beratung bei wissenschaftlichen Arbeiten und
- möglichst auch der Durchführung eigener wissenschaftlicher Auswertung der Bestände,
- der Betreuung wirtschaftshistorisch interessierter Laien.

Leider sind in Schleswig-Holstein bereits viele Akten privater Provenienz aus dem Bereich der Wirtschaft verlorengegangen. Um so dringlicher ist es, baldmöglichst mit der Rettung von Wirtschaftsarchivalien aus dem 19. und 20. Jahrhundert zu beginnen.

Noch gibt es keine endgültigen Ergebnisse der gemeinsamen Bemühungen um ein Wirtschaftsarchiv, über weitere Fortschritte in diesem Zusammenhang wird hoffentlich demnächst im Rundbrief zu berichten sein.



HISTORISCHE STATISTIK 28

EIN QUELLEN- UND DATENHANDBUCH ZUR BEVÖLKERUNGSGESCHICHTE
DER NORDDEUTSCHEN STÄDTE IN VORSTATISTISCHER ZEIT

von Thomas Schuler (Universität Bielefeld)

1. Überlegungen zur Quellenbasis quantitativer Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

In den sechziger und siebziger Jahren entdeckte man vielerorts die Steuer- und Einwohnerlisten als Quellen neu. Waren sie bis dahin überwiegend von Genealogen benutzt worden, so erkannten nun die Sozial- und Wirtschaftshistoriker, welche Möglichkeiten zur Strukturanalyse sich hier boten - zumal wenn man die elektronische Datenverarbeitung zu Hilfe nahm.

Die Euphorie, mit der die ersten Fallstudien begonnen wurden, hat längst einer nüchterneren Einschätzung Platz gemacht. In der Rückschau werden zudem einige "Kinderkrankheiten" sichtbar. Manchmal hatte die Begeisterung über den Fund einer sehr ergiebigen Einzelquelle oder Serie den Blick verengt; erst im Lauf der Arbeit stieß man dann darauf, daß ja noch andere kontrastierende oder ergänzende Quellen verfügbar waren. Gelegentlich wies dann erst der Rezensent darauf hin, daß für die Untersuchungsfrage anderswo eine vorteilhaftere Quellenlage zu finden gewesen wäre. Und der Reiz und die Herausforderung der neuartigen Computerarbeit verleitete hin und wieder dazu, ein zu großes Gewicht auf die quantitativen Auswertungen zu legen; für qualitative Quellenarbeit blieb dann am Schluß nicht immer genügend Zeit. Und selbst wenn ein Autor in keine dieser Fallen getappt war, hatte er mit zwei grundsätzlichen Schwierigkeiten zu kämpfen: zum einen konnte er auf keine quellenkritischen und gattungsgeschichtlichen Vorarbeiten zurückgreifen, zum anderen fiel es sehr schwer, die Ergebnisse einer Fallstudie in einen breiten Interpretationshorizont zu stellen.

Um diesen Strukturproblemen quantitativer Sozial- und Wirtschaftsgeschichte gerecht zu werden, reicht es keinesfalls aus, Fallstudie an Fallstudie zu hängen und so Steinchen um Steinchen ein Mosaik zu gestalten. Dieser Weg verbietet sich schon auf Grund des hohen Forschungsaufwandes, den quantitative Analysen erfordern; die seit einiger Zeit zu beobachtende Ernüchterung über die Aufwand-Ertrag-Relation bei großangelegten quantitativen Studien könnte dann leicht in Skepsis und Resignation umschlagen. Ein methodisch bescheidener Weg aus diesem Dilemma ist der typologisch abgesicherte Vergleich; dieser setzt jedoch einen Überblick über die Quellenlage voraus, und der ist nicht leicht zu gewinnen.

Wir leben nicht mehr in der "Pionierzeit", als mit neuen Fragen und Forschungsinstrumenten altbekannte Quellen neu erschlossen wurden; heute geht es darum, eine Infrastruktur zu schaffen um so der weiteren Forschung die Wege zu ebnet. Dazu gehört z.B., daß gut dokumentierte maschinenlesbare Datensätze der bisherigen Fallstudien für Sekundäranalysen bereitgehalten werden und daß bei Projektplanung, Softwareentwicklung und -anwendung eng zusammengearbeitet wird. Diese Notwendigkeiten sind schon lange erkannt; einige Institutionen wie das Zentrum für historische Sozialforschung (Köln) oder das Max-Planck-Institut für Geschichte (Göttingen) bieten seit Jahren Service und Koordination an.

Neben diesen für Historiker neuartigen Bereichen muß die Infrastrukturverbesserung auch ganz Konventionelles umfassen: Quellenerschließung und Quellenkritik. Ein Blick in die Frühzeit der modernen Geschichtswissenschaft kann verdeutlichen, wo die Desiderate liegen. Die Entwicklung der Urkundenforschung im 19. Jh. zeigt, wie bedeutsam Grundlagenforschung auch in der Geschichtswissenschaft ist. Generationen von Historikern haben an den Quelleneditionen und Regestenwerken gearbeitet, quellenkritische Reflexionen angestellt und gattungsgeschichtliche Gesamtdarstellungen verfaßt. Ohne diese Arbeit - wenn sie auch nur dem Bereich der "Historischen Hilfswissenschaften" zugeordnet wird - wäre die mediävistische Forschung weit hinter den Möglichkeiten zurückgeblieben.

Heute rangieren Statistik und EDV mancherorts auch unter den Historischen Hilfswissenschaften, aber an Souveränität des Umgangs mit

den spezifischen Quellen bleiben wir noch weit hinter dem möglichen Standard zurück. Für die Vormoderne ist es jedoch wegen der außerordentlichen regionalen Vielfalt wirklich schwierig weiterzukommen. Zwar liegen kursorische quellenkundliche Übersichten vor¹⁾, aber eine fundierte Aktenlehre für die vorstatistische Zeit ist nicht in Sicht. Doch man sollte ja auch nicht den zweiten Schritt vor dem ersten tun: Vor der Quellenkritik kommt die Quellenerschließung!

Was die Quellenübersichten betrifft, so kann man auf die Verzeichnisse verweisen, die zahlreiche Staatsarchive und einige Stadtarchive zusammengestellt und z.T. veröffentlicht haben. Fast immer beschränken sich die Einträge jedoch auf die in Findbüchern üblichen Angaben. Auch bei den Quelleneditionen stehen wir keineswegs am Nullpunkt. Einige Steuer- und Haushaltslisten zu Territorien, Ämtern, Städten und Gemeinden sind bereits publiziert, allerdings meist nur die jeweils ältesten erhaltenen; leider wurden nicht immer alle sozio-ökonomischen Daten mit ediert.

Diesen meist aus genealogischem oder antiquarischem Interesse entstandenen Übersichten und Editionen sind den Sozial- und Wirtschaftshistorikern eine große Hilfe; sie reichen jedoch nicht aus. Um eine spezifische Infrastruktur zu schaffen, bedarf es einer neuen Form; die Angaben in den Übersichten sind zu knapp und das herkömmliche Edieren ist angesichts der Massen an erhaltenen Listen des 18.-20. Jh. überfordert. Bei der Suche nach einer geeigneten Präsentationsform hilft wieder der Blick auf Mediävistik und Diplomatik. Um vor der Urkundenflut des Spätmittelalters nicht kapitulieren zu müssen, schuf man das "Regest", d.h. eine festen Regeln folgenden Inhaltsangabe. Die Regestenwerke der letzten 100 Jahre zeigen, daß daraus ein durchaus flexibles Forschungsinstrument geworden ist. Das hier vorgestellte Forschungsprojekt hat sich zum Ziel gesetzt, eine für quantitativ auswertbare Quellen zur Bevölkerungs- und Sozialgeschichte geeignete "Regestenform" zu entwickeln und zu erproben.

2. Das Projekt "Stadtbevölkerung" im DFG-Schwerpunkt "Historische Statistik"

Grundlagenforschung in den Geistes- und Sozialwissenschaften ist ein mühsames und nicht auf schnellen Ruhm zielendes Geschäft. Bei den

Qualifikationsarbeiten zu Promotion und Habilitation ziehen die meisten mit gutem Grund eine Monographie einer Edition oder einem Datenwerk vor. Die Laufzeit von Drittmittelprojekten wiederum reicht nicht aus, um größere Vorhaben anzugehen. Um das Defizit an historisch-statistischer Grundlagenforschung zu verringern, richtete die Deutsche Forschungsgemeinschaft den Schwerpunkt "Quellen und Forschungen zur Historischen Statistik in Deutschland" ein²⁾.

Dieser Schwerpunkt fördert auch Projekte zur sog. "vorstatistischen Zeit", sofern sie lange, bis in die Moderne hineinreichende Zahlenreihen erarbeiten. Der Anspruch, Deutschland flächendeckend zu bearbeiten, kann natürlich für die Zeit vor dem 19. Jh. nicht aufrecht erhalten werden. Bei dem hier vorzustellenden Projekt wurden in den Jahren 1981-1987 die niedersächsischen Städte bearbeitet. Es ist geplant, danach Schleswig-Holstein und die Hansestädte Hamburg und Bremen zu behandeln und in einem weiteren Band zu veröffentlichen. Insofern ist dieser Projektbericht nicht nur ein Blick über die südliche Landesgrenze, sondern auch - hoffentlich - eine Vorschau auf ein neues Handbuch für Schleswig-Holstein.

Ein Datenhandbuch für die "vorstatistische Zeit" steht vor gravierenden Problemen. Erhebungsinteresse wie -methoden wandelten sich im Lauf dieser Zeit erheblich; doch selbst im besten Fall entsprechen sie nicht den bei heutigen Zählungen geforderten Standards. Vor 1750 wurden kaum Volkszählungen durchgeführt; die Einwohnerzahlen der Städte müssen daher meist auf Grund von Listen der steuerpflichtigen Haushaltsvorstände hochgerechnet werden. Aber auch die späteren Zählungen darf man nicht an modernen Ansprüchen messen.

Eine klare zeitliche Abgrenzung zwischen "statistischer" und "vorstatistischer" Zeit gibt es nicht. Für dieses Werk wurde 1834 als Stichjahr gewählt, weil damals die im Auftrag des Zollvereins durchgeführten Erhebungen begannen, d.h. zum ersten Mal regelmäßig und flächendeckend Volkszählungen im Gebiet des Deutschen Bundes stattfanden. Für die nach 1834 zur Stadt erhobenen Orte bietet ein Anhang eine Übersicht über die Entwicklung der Bevölkerungszahlen seit der Stadtwerdung.

Eindeutige Gebietsabgrenzungen, wie sie ein solches Handbuch erfordert, lassen sich nicht voll befriedigend erreichen. Da dieses Werk mehrere Jahrhunderte umfaßt, ist eine Orientierung an historischen Territorien

unzweckmäßig. Auch die hier gewählte Gliederung nach Bundesländern bringt Nachteile mit sich, z. B. bei der seit 1937 zu Hamburg gehörende Stadt Harburg. Insgesamt jedoch umfaßt das Werk mit den Bundesländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein sowie den Stadtstaaten Bremen und Hamburg ein durchaus geschlossenes Gebiet.

Für die 134 Städte des Gesamtgebiets werden 30-40 000 in den Stadt- und Staatsarchiven verfügbaren bevölkerungs- und sozialgeschichtlich relevanten Listen, Tabellen und Nachrichten nach einheitlichen Kriterien bearbeitet und z.T. ausgezählt. Das Land Niedersachsen erscheint in zwei Teilbänden; hierfür wurde nicht die alphabetische, sondern eine regionale Aufteilung gewählt. Geht man von Verwaltungsgrenzen aus, so umfaßt der Band "nördliches Niedersachsen" die Regierungsbezirke Lüneburg und Weser-Ems. Geographisch läßt sich die Südgrenze dieses Bandes durch die Linie Steinhuder Meer - Wolfsburg beschreiben. Er wird 43 Städte umfassen und im Frühjahr 1987 erscheinen³⁾. Der Band "südliches Niedersachsen" mit 58 Städten soll Ende 1987 oder Anfang 1988 veröffentlicht werden.

Bei der Auswahl der Städte wurden großzügige Kriterien angewandt. Alle Städte, die in der frühen Neuzeit für einen längeren Zeitraum als Stadt bezeichnet wurden fanden Aufnahme. Dieses Verfahren schließt kurzlebige Gründungen (z.B. Carlsburg) ebenso aus wie erfolglose Stadterhebungen (z.B. Wittmund 1567), aber es bezieht alle Orte ein, die wechselweise Stadt, Städtlein oder Flecken genannt wurden. Würde man strengere Prinzipien anlegen und einen kontinuierlichen und unzweifelhaften Stadtstatus voraussetzen, dann würden eine ganze Reihe von Orten fehlen: z. B. Diepholz, Leer, Soltau. Mit diesem Verfahren würde man zudem den relativ städtearmen Raum des nördlichen Niedersachsen gegenüber dem Süden benachteiligen.

Bei der Auswahl der Quellen stand das bevölkerungsgeschichtliche Interesse im Vordergrund. Alle Quellen wurden erhoben, die die Gesamtheit einer Stadt, einer Teilstadt oder eines Stadtbezirks erfassen. Berücksichtigt wurden z.B. die Zählungen von Häusern, Haushalten, Feuerstellen, Einwohnern, Vermögenssteuerpflichtigen, Kopfsteuerpflichtigen, Erwachsenen, Wehrpflichtigen, Bürgern, Neubürgern, Kommunikanten. Nicht einbezogen wurden die mehr auf sozial- und wirtschaftsgeschichtlich relevante Gruppen zielenden Quellen wie Zunftlisten,

Bruderschaftslisten, Ratslisten, Grundbücher. Die für die Historische Demographie zentrale Quellengruppe, die Kirchenbücher, blieb aus methodischen und arbeitspraktischen Gründen unberücksichtigt; lediglich zeitgenössische Aufstellungen, die über mehr als ein Jahrzehnt fortgeführt wurden, haben wir aufgenommen.



3. Das Handbuch

Jeder Band ist nach dem Städtealphabet aufgebaut. Das Zentrum jedes Stadtartikels bilden die chronologisch angeordneten Quellenbeschreibungen (siehe Kasten). Jeder Quelle haben wir eine laufende Nummer und einen Gattungstitel gegeben. Dessen erster Teil zeigt die Erhebungseinheit an (z.B. Haus, Steuerpflichtiger, Haushaltsvorstand), der zweite Teil die statistische Gattung (Urliste, aggregierte Tabelle, aggregierter Einzelwert). Hat die Quelle einen aussagekräftigen Originaltitel, so wird er in Klammern beigelegt. In der zweiten Zeile der Quellenbeschreibung wird das Jahr bzw. der Zeitraum der Erhebung angegeben, in der dritten Zeile auf verwandte Quellen verwiesen. In den Rubriken 'Gliederung', 'Inhalt' und 'Anzahl' wird die Aussagekraft der Quelle genauer beschrieben. Die Art unserer Darstellung bezieht sich auf das seit dem 18. Jh. übliche Erscheinungsbild einer ganzseitigen, mit Längs- und Querlinien klar strukturierten Tabelle (d.h. - statistisch gesprochen - auf eine rechteckige Datenmatrix).

Q 24	Steuerliste (Kontributionskataster)
Zeit	undatiert, ca. 1747
Verweis	vermutlich Konzept von Q 25
Gliederung	- Stadtviertel; SP (HB + begüterte + nicht begüterte Beisitzer + "einzelne Weibspersonen")
Inhalt	SP: Vorname + Name + Beruf (meist); Häuser/"Hoffreyden" + einfache Häuser + Scheunen + Baustätten: Anzahl; Gebäude/Stätten + Ländereien + Wiesen/Gärten/Hude + Weiden + Waldungen: Fläche; Ständige Steuern: von Haus/Gütern + von Gemeindennutzungen + von Braugerechtigkeiten:: Beträge; Unständige Steuern: von Pferden + Kühen + Schafen:: Anzahl + Gesamtbetrag; Unständige Steuern vom Beruf: Betrag; 30 Steuerempfänger: verschiedene Steuern:: Beträge; monatliche Contribution: Beträge
Beispiel	2 Beispiele zu den 30 Steuerempfängern: - an das Kloster Möllenbeck: Petersgeld + Partim + Weinkauf/Ankauf:: Betrag - an den Drost von Klencken zur Hämelschenburg: zur 12. Garbe:: Betrag
Anzahl	532 SP
Edition	-
Literatur	-
Signatur	StA Bückeberg, H 3, 1 Rinteln 2 (mit Q 23 zusammengebunden); StadtA Rinteln, 2 B III 13

Unter 'Inhalt' werden nun die einzelnen Spalten der Tabelle (d.h. die Variablen) aufgeführt, unter 'Anzahl' die Zahl der Einträge (d.h. Erhebungseinheiten). Ist eine Liste nach Wohnort oder nach Rechtsstand unterteilt (Teildateistruktur), so wird dies in der Rubrik 'Gliederung' wiedergegeben. Die hier als Beispiel gewählte Quelle besteht aus Teillisten der vier Stadtviertel; innerhalb jedes Viertels sind die Steuerpflichtigen je nach Besitzstand zusammengegruppert. Informiert eine Quelle sehr reichhaltig oder komplex und überfordert damit die Darstellungsvermögen unserer Quellenbeschreibungen, so wird in der Rubrik 'Beispiel' zur Verdeutlichung aus der Quelle zitiert. In den letzten Zeilen der Quellenbeschreibung wird dem Leser der archivalische Fundort sowie ggf. Editionen und Veröffentlichungen mitgeteilt.

Bei Quellenserien haben wir die Ergebnisse der Auszählung nicht bei der Quellenbeschreibung unter 'Anzahl' sondern in der sog. Haupttabelle der Stadt abgedruckt; dort finden sich also jährweise die Zahlen z.B. der Neubürger, Schoßpflichtigen, Kommunikanten und Einwohner. Die Haupttabelle wird ergänzt durch

- die Übersichtstabelle auf der ersten Seite eines Stadtartikels mit den wichtigsten und verlässlicheren Einwohnerzahlen vor 1834 und den Ergebnissen der staatlichen Volkszählungen seit 1834.
- eine Sondertabelle mit den in der zeitgenössischen und neueren Literatur genannten Zahlen. Dank dieser Sondertabelle konnte die Haupttabelle von vielen weniger zuverlässigen Angaben entlastet werden. Dazuhin bietet die tabellarische Übersicht ein vorzügliches quellenkritisches Instrument, um der Qualität der Daten auf die Spur zu kommen; Abschreiben und irrige Jahresangaben werden so rasch deutlich.
- weitere Sondertabellen. Bei manchen Städten war es möglich, zu mehreren Stichjahren die Gesamtbevölkerung nach Stadtteilen oder nach sozialen Gruppen zu gliedern.

Quellenbeschreibungen und Tabellen werden ergänzt durch einige Basisinformationen zur betreffenden Stadt sowie durch einen zweiteiligen Kurzttext ("Hinweise"); er charakterisiert zum einen die Entwicklung der Stadtbevölkerung - auch unter Zuhilfenahme von Schätzwerten, auf die ansonsten verzichtet wird -, zum andern enthält er Beobachtungen zur Quellenkritik und zu den Haushalts- und Behausungsziffern.

4. Zum Projekt "Schleswig-Holstein"

Die Bevölkerungsgeschichte Schleswig-Holsteins wurde - verglichen mit der Niedersachsens - besser erforscht. Dies hat mehrere Ursachen. Zum einen ist die Quellenlage dank der soliden Volkszählungen aus dänischer Zeit recht günstig⁴⁾. Zum anderen hat der Streit um Staatszugehörigkeit und nationale Minderheiten in früheren Jahrzehnten der Bevölkerungsforschung eine besondere - wenn auch nicht unproblematische - Bedeutung verliehen⁵⁾. In den letzten Jahren wiederum sind von Mitgliedern des "Arbeitskreises für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins" wertvolle Monographien und Aufsätze vorgelegt worden⁶⁾. Erfreulicherweise kann man bereits auf zwei umfassende Darstellungen zurückgreifen: Momsens Monographie über die Volkszählungen⁷⁾ und Klugs Historisches Gemeindeverzeichnis⁸⁾. Trotz dieses relativ günstigen Gesamtbildes sind die Städte vor 1834 noch keineswegs hinreichend bearbeitet. Die Volkszählungen erlauben nur

zu wenigen Stichjahren Querschnittanalysen; sie reichen nur bis 1769 zurück. Eine Ergänzung durch Serien- und Einzelquellen aus den Stadtarchiven und durch staatliche Akten ist dringend erforderlich. Auch das "Historische Gemeindeverzeichnis" hilft da nicht weiter; es begnügt sich für die Zeit vor 1867 damit, die bereits publizierten Volkszählungsergebnisse zusammenzustellen.

Daß eine umfassende bevölkerungsgeschichtliche Datenbasis auch einen genaueren Zugang zur binnenräumlichen Analyse Schleswig-Holsteins eröffnen und die sehr unterschiedlichen Wachstumsperioden und -dynamiken der einzelnen Städte erhellen würde, das zeigen schon erste grobe Sondierungen an Hand der gedruckten Volkszählungsdaten (vgl. Tabelle 1 - 4).

Die für Niedersachsen durchaus brauchbare Stadtdefinition würde allerdings für Schleswig-Holstein zu Unzutraglichkeiten führen und bedeutende Siedlungen mit Fleckenstatus ausschließen (vgl. Tabelle 5). Im Jahre 1834 lagen sechs Flecken über dem mittleren Wert (Median) der Städte (2622 Einwohner); Heide zählte sogar mehr als 5000 Einwohner.



Tabelle 1

Bevölkerungsdichte, Städtedichte, Städteanteil und Stadtgrößen
in den Territorien⁹⁾

	Nord- Schleswig	Süd- Schleswig	Schles- wig	Hol- stein	S - H	Lauen- burg
1) Bevölkerungsdichte (Einwohner je km ²)						
1769			27	32	29,5	
1803 (1810)					34	27
1834					49	

2) Städtedichte (km² je Stadt)

1769-1834	1158	568	765	622	688	394
-----------	------	-----	-----	-----	-----	-----

3) Städteanteil (Anteil der Städte an der Gesamtbevölkerung)

1769			14,5 %	15,0 %	14,8 %	
1810						14,1 %

4) Stadtgröße (arithmetisches Mittel)

1769	3039	2989	3006	2996	3001	
1803 (1810)					4077	1508
1834					5244	2204

5) Stadtgröße (Median)

1769		2176		1434		
1803		2564		1690		
1834		3158		2592		

Tabelle 2

Wachstumsraten nach Territorien⁹⁾

1) 1769 - 1803

Gesamtbev.				0,41	
Städte		0,71		1,09	

2) 1803 - 1834

Gesamtbev.				1,12	
Städte		0,71		1,39	1,47

Tabelle 3

Schleswig-Holstein: Wachstumsraten der Städte⁹⁾

1769 - 1803 (jährlich)		1803 (1810) - 1834 (1840,1845) (jährlich)	
Glückstadt	3,2	Itzehoe	3,5
Rendsburg	2,6	Kiel	2,1
Flensburg	1,6	Mölln	1,9
Eckernförde	1,2	Lütjenburg	1,8
Kiel	1,2	Neustadt	1,7
Schleswig	1,1	Wilster	1,5
Krempe	0,94	Oldesloe	1,4
Tönning	0,85	Ratzeburg	1,4
Altona	0,82	Schleswig	1,3
Lübeck	0,73	Heiligenhafen	1,2
Oldesloe	0,71	Eckernförde	1,1
Lütjenburg	0,59	Lauenburg	1,1
Garding	0,53	Rendsburg	1,0
Plön	0,5	Plön	0,93
Itzehoe	0,41	Tönning	0,87
Wilster	0,38	Krempe	0,58
Heiligenhafen	0,35	Flensburg	0,54
Husum	0,26	Glückstadt	0,52
Burg	0,06	Altona	0,46
Friedrichstadt	-0,06	Burg/Fehmarn	0,45
		Lübeck	0,33
		Husum	0,19
		Friedrichstadt	0,03

Tabelle 4

Wachstumsraten nach Städtegrößen⁹⁾

Einwohner	1769 - 1803	1803 - 1834	Anzahl
über 10000	0,78	0,40	2
5000 - 10000	1,96	1,09	5
2000 - 5000	0,44	1,23	5
1500 - 2000	0,65	1,44	8
unter 1500	0,49	0,91	7
insgesamt	0,9	1,12	27

Anmerkungen:

- 1) z.B. E. Pitz, Entstehung und Umfang statistischer Quellen in der vorindustriellen Zeit, in: HZ 223 (1976), S. 1 - 39;
M.-A. Arnould, Les relevés de feux, Turnhout 1976;
R. Fossier, Polyptyques et censiers, Turnhout 1978.
- 2) vgl. den Beitrag von Wieland Sachse im letzten Heft, S. 20.
- 3) T. Schuler (Hrsg.), Stadtbevölkerung in Norddeutschland vor 1835. Ein Daten- und Quellenhandbuch, Band 2: nördliches Niedersachsen und Bremen (Quellen und Forschungen zur historischen Statistik in Deutschland Bd. 5), St.Katharinen 1987.
- 4) K. Greve, Die Auszähltabellen der Volkszählungen in dänischer Zeit, in: Rundbrief des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holstein, Nr. 10 (1980), S. 27 - 34.
- 5) G. Wegemann, Die Volkszahl Schleswig-Holsteins seit dem Mittelalter, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Bd. 47 (1917), S. 41-67; O. Stollt, Die Verteilung und Entwicklung der Bevölkerung in Schleswig-Holstein, Diss. Greifswald 1938.
- 6) z.B. K.-J. Lorenzen-Schmidt, Verzeichnis der Bewohner der Stadt Schleswig 1504-1550, Krempe 1977; ders., Verzeichnis der Bewohner der Stadt Krempe, Krempe 1977; J. Brockstedt (Hg.) Regionale Mobilität in Schleswig-Holstein 1600-1800 (Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins, Bd. 1), Neumünster 1979; vgl. auch: J. Brockstedt, Überlegungen zum Konzept einer historischen Statistik von Schleswig-Holstein, in: Rundbrief (wie Anm. 1) Nr. 4 (1979), S. 9-14.
- 7) I.E. Momsen, Die allgemeinen Volkszählungen in Schleswig-Holstein in dänischer Zeit (1769-1860) (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, Bd. 66), Neumünster 1974.
- 8) H. Klug (Bearb.), Die Bevölkerung der Gemeinden in Schleswig-Holstein 1867 - 1970 (Historisches Gemeindeverzeichnis), Kiel 1972.
- 9) Quelle: Wegemann (s. Anm. 5), Stollt (s. Anm. 5) und Klug (s. Anm. 8), S. 238 f.
- 10) Quelle: Klug (s. Anm. 8), S. 238 f.

QUELLENDOKUMENTATION 10

Einkommensnachweisungen aus preußischer Zeit als Quelle zur Erforschung der ländlichen Sozialstruktur

Untersuchungen zur Vermögens-, und damit zu einem wichtigen Teil der Sozialstruktur der ländlichen Bevölkerung Schleswig-Holsteins sind aufgrund des fehlenden Grundmaterials schwer durchzuführen. Zur Zeit der Herzogtümer war das Vermögen der Landbewohner kein Besteuerungsmaßstab. Die Steuerbehörden wußten, daß ein Hufner mehr Besitz und Eigentum hatte als ein Halbhufner, daß aber beide über den Kättern rangierten und daß diese Gruppe - je nachdem ob Land zur Kate gehörte oder nicht - noch zu differenzieren war. Nur selten geben uns Steuerregister der älteren Zeit wirkliche Aufschlüsse über die Differenzierung der ländlichen Gesellschaft nach mehr als nur den groben Kategorien Hufner-Teilhufner-Kätner-Inste. Allerdings gibt es davon Ausnahmen (Bederegister, Türkensteuerregister, die Land- und Kornregister Dithmarschens unmittelbar nach der Eroberung), von denen hier aber nicht die Rede sein soll.

Bei meinen Recherchen zur Agrargeschichte der holsteinischen Elbmarschen stieß ich auf einen Quellenbestand, der es erlaubt, einen recht detaillierten Zugriff auf die Vermögensstruktur der ländlichen Bevölkerung in preußischer Zeit zu bekommen. Es handelt sich um die "Einkommennachweisung" für steuerliche Zwecke. Diese Nachweisungen wurden Jahr für Jahr von den Gemeindevorstehern angelegt. Sie wurden zur Veranlagung in einem Exemplar über das Amt an das zuständige Finanzamt weitergegeben. Die Urschrift behielt der Bürgermeister. Es war ein Formblatt vorgegeben, dessen Einzelbogen zu einem Buch zusammengebunden werden konnten. In dieser Form - als Jahresbände - habe ich die Jahrgänge 1878-1887 dieser "Einkommensnachweisungen" für die Gemeinde Borsfleth (Krs. Steinburg) im "Gemeinsamen Archiv des Kreises Steinburg und der Stadt Itzehoe" gefunden. Die Quelle ist mir sonst noch nicht begegnet, was seine Ursache wahrscheinlich darin hat, daß die Jahresbände nach einer gewissen Zeit von den Bürgermei-

stern oder deren Amtsnachfolgern vernichtet worden sind - Gemeindearchive hatten durchaus nur geringe Überlebenschancen, je stärker sich die Anforderungen an die Schriftlichkeit in preußischer Zeit vermehrten. Im Grunde sind diese "Einkommensnachweisungen" aber überall geführt worden, denn ich vermute, daß sie auch die Grundlage für die Erhebung von Gemeindeabgaben (soweit diese nicht auf der Grundlage von Landbesitz erhoben wurden) bildeten.

Das Formular hat folgenden Aufbau:

1. Name
2. Zahl der Wohnhäuser
3. Eigentümlicher Grund
4. Pachtgrund
5. Viehhaltung (getrennt nach Pferden, Ochsen, Kühen, Jungvieh, Schafen und Schweinen)
6. Einkommen a) Kapitalvermögen, b) Grundpacht, c) Gehalt, Zinsen, Renten, d) Handel, Gewerbe
7. Einkommen aus Gesindedienst a) bar, b) natural
8. zu zahlende Pacht
9. Schulden
10. Steuern
11. Grundabgaben
12. Bemerkungen, wobei in diesem Fall hier noch einmal Berufsbezeichnungen eingetragen sind.

Mit diesen Angaben läßt sich nun allerlei anfangen. Ich will versuchen, anhand eines Beispiels, nämlich der "Einkommensnachweisung" für Borsfleth für das Jahr 1874 zu zeigen, was sich machen läßt.

A. Hauptsozialgruppen

Wie war die Gesellschaft Borsfleths im Jahr 1874 zusammengesetzt? Die Liste zeigt uns folgendes Bild:

Sozialgruppe	Zahl der Einheiten	%
Hofbesitzer	26	14
Großkätner ^a	6	3
Kätner davon Handwerker u. Landarbeiter	74	40
Mieter	53	29
	80	43
	186	100
im Haushalt befindliches Gesinde und Arbeitskräfte	142	

^ahierzu wurden auch 1 Müller, 1 Ackerer/Bäcker und der Diakon nach ihrem Landbesitz gerechnet

Das Bild überrascht nicht: Auf dem Lande sind die Bauern, die Hofbesitzer weit in der Minderheit. Die Land- und Hausbesitzlosen stellen die Mehrheit.

B. Landbesitzverhältnisse

Das Land innerhalb der Gemeindegrenzen ist entweder Eigentum des Bewirtschafters oder Pachtland. Borsfleth ist um diese Zeit eine ausschließlich auf die landwirtschaftliche Produktion ausgerichtete Gemeinde. Es gibt nur wenige Arbeitsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft; von diesen hängen die meisten mittelbar mit der Landwirtschaft zusammen (Landhandwerker, ländl. Gewerbe).

Sozialgruppe	Eigentumsland			Pachtland		
	Summe	%	Durchschnitt	Summe	%	Durchschnitt
Hofbesitzer	915 ha	93	35,19 ha	37 ha	55	1,43 ha
Großkätner	21 ha	2	4,11 ha	20 ha	29	3,95 ha
Diakon	14 ha	1	14,22 ha	0 ha	0	0,00 ha
Kätner	37 ha	4	0,50 ha	11 ha	16	0,15 ha
	987 ha	100		68 ha	100	

Die Hufner oder Hofbesitzer sind erwartungsgemäß die größten Landeigentümer. Einer Gruppe von 14 % aller Haushalte gehört 93 % allen

Grund und Bodens im Dorf. Die Großkätner, die am ehesten auf der Linie zwischen Hofbesitzer und Kätner stehen und sich in dieser Zeit aufstiegsorientiert verhalten, haben das meiste Land hinzugepachtet, um größere Wirtschaftseinheiten zu schaffen. Das zeigt auch ihr durchschnittlicher Viehbestand.

Sozialgruppe	durchschnittlicher					
	Pferde	Ochsen	Kuh	Jungvieh	Schaf	Schweinebestand
Hofbesitzer	7,4	7,7	4,1	8,7	3,7	3,9
Großkätner	2,2	1,2	3,2	4,0	0,8	2,4
Kätner	0,0	0,0	0,6	0,1	0,0	1,1
Summe	203	205	266	250	103	195

Bei den Kättern findet sich fast regelmäßig das Schwein, das für die jährliche Fleischversorgung gehalten wurde.

C. Vermögen und Schulden

Das Vermögen können wir aus dem Einkommen vor allem der Rentiers und der Hofbesitzer nur errechnen. Richtiger müßte es heißen: Jahreseinkommen und Schulden.

Sozialgruppe	durchschnittliche(s)		Schulden in % des Einkommens
	Jahreseinkommen	Schulden	
Hofbesitzer	1069 Tlr.	319 Tlr.	30
Großkätner	574 Tlr.	204 Tlr.	36
Kätner	286 Tlr.	1 Tlr.	0,3
Mieter	160 Tlr.	0 Tlr.	0,0

Auch hier zeigt sich erwartungsgemäß ein starkes Gefälle zwischen Hofbesitzern und Mietern, obgleich in der letzten Gruppe auch eine Reihe von Rentiers rangiert, die ihr "Geld leben". Ziemlich einleuchtend ist, daß haus- und landbesitzlose Mieter keine Schulden hatten - die Regel ist um diese Zeit der Hypothekarkredit; fehlte Grund und Boden, so war ein Geldbedürftiger nicht kreditwürdig.

Übrigens läßt sich auch die Sozialgruppe in sich differenzieren. Nicht an diesem Beispiel, sondern an der Liste für das Jahr 1887 möchte ich das zeigen. Ich habe die Kätner der Höhe ihrer Jahreseinkommen nach geordnet:

Kätner und ...	Zahl	durchschnittliche(s) Jahreseinkommen	Schulden Schulden in % des Einkommens	Spannweite der Jahreseinkommen
Müller	1	2740 Mk.	1152 Mk.	42 2740 Mk.
Zimmermann	1	1301 Mk.	144 Mk.	11 1301 Mk.
Schiffszimmerer	1	1070 Mk.	0 Mk.	0 1070 Mk.
Schenkwirt	4	1016 Mk.	115 Mk.	11 720 - 1477 Mk.
Schmied	2	971 Mk.	72 Mk.	7 946 - 995 Mk.
andere ^a	6	956 Mk.	0 Mk.	0 484 - 2425 Mk.
Schiffer	4	775 Mk.	60 Mk.	8 636 - 960 Mk.
Schuster	2	771 Mk.	0 Mk.	0 746 - 795 Mk.
Maler	1	736 Mk.	0 Mk.	0 736 Mk.
Tischler	7	677 Mk.	0 Mk.	0 385 - 964 Mk.
ohne Angabe ^b	17	654 Mk.	35 Mk.	5 266 - 1030 Mk.
Maurer	7	642 Mk.	0 Mk.	0 500 - 1114 Mk.
Arbeiter	22	575 Mk.	3 Mk.	0,5 440 - 716 Mk.

^a davon 2 Rentiers!

^b wohl überwiegend Tagelöhner und damit eher zur Gruppe "Arbeiter" zu rechnen



Ich will es bei diesen Beispielen belassen. Damit wird schon klar geworden sein, daß es sich um eine Quelle handelt, mit der einige Klarheit in der Frage der Schichtung der kaiserzeitlichen ländlichen Gesellschaft Schleswig-Holsteins erreicht werden kann.

Quelle: Gem.Archiv Itzehoe Abt. 13 Nr. 31

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

BIBLIOGRAPHIE

Die Gliederung findet sich in Rundbrief 35, S.22 f.

- AL 2 Fechner, Rolf - Ferdinand Tönnies: Bibliographie. Eine Dokumentation seiner Publikationen, Hamburg 1985 (Ferdinand-Tönnies-Arbeitsstelle am Institut für Soziologie der Universität Hamburg: Materialien. Bd.3)
- Hagemeier-Kottwitz, Anita - Angeliter Fachwerkliteratur vom 17. bis 19.Jahrhundert, Neumünster 1985 (Studien zur Volkskunde u. Kulturgeschichte Schleswig-Holsteins Bd.13)
- Larsen, Steen Bille - Modstandsbevaegelsen - en bibliografi. Litteratur om modstandsbevaegelsens historie i Danmark udkommet 1945-1984. Ved Steen Bille Larsen og Mogens Weitemeyer, København 1985 (Det kongelige Bibliotek. Specialhjaelpemidler 12)
- AL 4 Die "Chronik der Gegenwart" des Grevenkoper Hufners Heinrich Wieckhorst über die Jahre 1860-1911, vorbereitet v. Otto Neumann, kommentiert von Klaus-J.Lorenzen-Schmidt, in: AfA 9 (1987), S.87-118
- Detlefsen, Wilhelm - Aus dem Leben des Pastors Friedrich Johnsen, 1864-1872 Pastor in Munkbrarup, in: Jb Angeln 50 (1986), S.116-129
- Engling, Herbert - Johann Martin Kugland (1803-1847). Der Lebenslauf eines bemerkenswerten Lehrers, in: Jb Plön 16 (1986), S.148-156
- Erichsen, Hans - Familienchronik der Landgemeinde Damedorf Kirchspiel Hütten, II.Teil, in: Jb. Eckernförde 43 (1986). S.156-168
- Hansen, J.K. - En rejse gennem Sønderjylland i 1798, in: SØM (1986), S.313-320
- Hinrich Jargstorff - Meine Biographie VI, hrsg.v. Hans Jargstorff, in: Heimat 93 (1986), S.296-304 (*1800 in Willenscharen, sp. Lehrer)
- Klatt, Inge - Karl Noack - eine (auto-)biographische Skizze, in: DG 1 (1986), S.209-235 (*1902, DGB-Sekretär)
- Klingner, Uwe - Karl Frohme, ein sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter aus Schleswig-Holstein, in: DG 1 (1986), S.29-46
- Lorenzen-Schmidt, Klaus-J. - Die Jugenderinnerungen "Mien Vaderhuus" von Simon Wieckhorst aus Neuenbrook, in: AfA 9 (1987), S.185-189
- Lüders, Gotthard - Propst Philipp Ernst Lüders 1702-1786, in: Jb Angeln 50 (1986), S.99-105
- Puls, Dierk - Aus Großvaters Lebenserinnerungen IX: Auf einem Dithmarscher Bauernhof um 1860: Der Bauer und seine

- Frau, in: Heimat 93 (1986), S.224-226
- Quedens, Georg - Tagebücher aus dem alten Amrum, Amrum 1986
- Schulz, Walter - Der Nord-Ostsee-Kanal. Eine Forochronik der Baugeschichte, Heide 1986
- Skierka, Joachim - Heinrich Peter Christian Esmarch, ein Domschulrektor aus Angeln um 1800. Bestallung, Lehrtätigkeit und wirtschaftliche Verhältnisse, in: Jb Angeln 50 (1986), S.106-114
- Storjohann, Karl-Rudolf - Vom Plöner Kammerdiener zum Segeberger Kalkbergverwalter: Daniel Jansen (1703-1771), in: Jb Plön 16 (1986), S.139-147
- Wieckhorst, Simon - Mien Vaderhuus, in: AfA 9 (1987), S.190-247 (1838-1870, Jugenderinnerungen aus Neuenbrook)
- AL 6 Flensburger Schiffahrtsmuseum: Bildführer, Flensburg 1985
- Haase, Haftmut u. Hans Wilhelm Schwarz - Findbuch des Bestandes Abt.320 Plön. Kreis Plön, Schleswig 1986 (Veröffentlichungen des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs 15)
- Lehfeldt, Anette - Findbuch der Bestände I bis IV des Gemeindearchivs Wentorf b. Hamburg, Wentorf 1986
- WI 18 Kröger, Uwe - Der Lübecker Scheffel - ein Getreidemaß in früher Zeit, in: ZLGA 65 (1985), S.333-340
- Rixen, Jens Uwe - Das schleswig-holsteinische Notgeld von 1812, in: Hamburger Beiträge zur Numismatik 30/32 (1976/78), S.159-196
- WI 20 Anger, Siegfried - Bienenhaltung und Bienenrecht im alten Angeln. Eine volkskundliche und rechtsgeschichtliche Betrachtung, in: Jb Angeln 50 (1986), S.22-52
- Clausen, Otto - Gründung und Entwicklung der Kolonie Neuduvestedt, in: Jb Eckernförde 43 (1986), S.169-361
- 25 Jahre Nordfleisch AG: 1960-1985. Jubiläumsveranstaltung anlässlich des 25jährigen Bestehens der Nordfleisch AG am 19.11.1985 in Kiel, Kiel 1986 (Schriftenreihe des Raiffeisenverbandes Schleswig-Holstein und Hamburg e.V., Heft 37)
- Hase, Walter - Die Forstlehranstalt zu Kiel, die Forstbauschule, das Düsternbrooker Gehölz. Vor 200 Jahren wurde die Forstlehranstalt gegründet, in: Forstarchiv 56 (1985), S.259-266
- Herrmann, H.A. - Dachreet. Ernte, Lagerung und Verwendung, in: Jb Plön 16 (1986), S.184-195
- Jebens, Klaus - 150 Jahre Milchwirtschaft im Kreis Plön, in: Jb Plön 16 (1986), S.172-183
- Jessen, Hans - Über das Jagdwesen in Schleswig-Holstein während der Ständeversammlungen von 1831 bis 1838, in: Heimat 93 (1986), S.226-227
- Jessen, Hans - Über das unheilvolle Mankjagdsystem in Schleswig-Holstein bis 1865, in: Heimat 93 (1986), S.227-228

- WI 20 Lorenzen-Schmidt, Klaus-J. - Ausgaben einer Neuenbrooker Hufenstelle 1905-1914, in: Afa 9 (1987), S.129-150
- - Einnahmen eines Kollmaraner Baumannes zwischen 1888 und 1901, in: Afa 9 (1987), S.42-46
 - - Wilstersche Getreide-, Butter- und Käsepreise zwischen 1799 und 1826, in: Afa 9 (1987), S.259-280
 - - Ein Liefervertrag für Zuckerrüben an die Wesselburener Zuckerfabrik von 1886, in: Dithmarschen NF (1986), S.44-48
 - - Milchlieferungen von einem Neuenbrooker Bauernhof 1906-1919, in: Afa 9 (1987), S.160-164
 - - Über die Qualität der Pferdezeit in der Wilster- und Kremper Marsch um 1775, in: Afa 9 (1987), S.165-172
- Lubowitz, Frank - Die parlamentarischen Auseinandersetzungen um eine Bodenreformgesetzgebung nach dem Zweiten Weltkrieg in Schleswig-Holstein, Magisterarbeit Univ.Kiel, Phil.Fak. 1986
- Statistische Nachrichten über die Viehseuche von 1775-1779 in den Marschdistrikten der Grafschaft Rantzau und in der Herrschaft Herzhorn, Sommerland und Grönland, mitget.v. K.-J.Lorenzen-Schmidt, in: Afa 9 (1987), S.173-176
- Neuschäffer, Hubertus - Geschichte von Wald und Forst in Schleswig-Holstein und der alte Rendsburger Wald mit dem Forstamt Barlohe, Rendsburg 1986
- Nölck, Heinz-Jörg - Zur Entwicklung der Schweinemast in Schleswig-Holstein, Diss.agr. Univ.Kiel 1986
- Peters, Jan-Nils - Die Entwicklung der Rotbuntzucht in Schleswig-Holstein, Diplomarbeit FB Landbau der FHS Kiel 1984/5 (masch.schr.)
- Solvang, Gunnar - Vadehavsbønder. Introduktion til Rømpøls erhverkskultur fra sejlskibstid over landbrugstid til turistalder, in: SØM (1986), S.321-328
- Stein, Hans-Konrad - Der Grundbesitz der vermögenden Lübecker und Hamburger Oberschicht im 16. bis 18.Jahrhundert, in: ZLGA 65 (1985), S.87-117
- Vielhauer, Hans - Die Rotbuntzucht im Kreise Eckernförde, in: Jb Eckernförde 43 (1985), S.81-125
- Witterung und Landwirtschaft in der Kremper Marsch zwischen 1902 und 1931. Die Aufzeichnungen des Borsflether Lehrers Klaus Bielenberg in der dortigen Schulchronik, mitget.v. K.-J.Lorenzen-Schmidt, in: Afa 9 (1987), S.249-258
- WI 22 Hansen, Hans Fr.J. - Die Elektrifizierung des Kirchspiels Tingleff, in: Schriften der heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig 53 (1986), S.65-80 (1903-10)
- Lorenzen-Schmidt, Klaus-J. - Torfgewinnung und Torfverkauf eines Rethwischer Hofes 1889-1905, in: Afa 9 (1987), S.177-183
- Nehlsen, Friedrich - Aumühle und die Laula. Zur Geschichte der Lauenburgischen Landeskraftwerke, in: LH NF 115 (1986), S.58-67 (1900-1938)

- WI 24 Zum Brand der Neuendorfer Mühle (1805), mitget.v. K.-J.Lorenzen-Schmidt, in: Afa 9 (1987), S.37
- Diederichs, Urs Justus - Die Industrialisierung in den Landkreisen, in: Schleswig-Holsteins Weg ins Industriezeitalter, hrsg.v. U.J.Diederichs, Hamburg 1986, S.111-114
- - Die Industrialisierung der großen Städte, in: Schleswig-Holsteins Weg ins Industriezeitalter, hrsg.v. U.J.Diederichs, Hamburg 1986, S.23-24
 - - Kiel - die Stadt der Werften, in: Schleswig-Holsteins Weg ins Industriezeitalter, hrsg.v. U.J.Diederichs, Hamburg 1986, S.75-93
 - - Schleswig-Holstein - ein Industrieland? in: Schleswig-Holsteins Weg ins Industriezeitalter, hrsg.v.U.J.Diederichs, Hamburg 1986, S.9-22
- Howoldt, Jenns E. - Lübeck: von der Handels- zur Industriestadt, in: Schleswig-Holsteins Weg ins Industriezeitalter, hrsg.v. U.J.Dieserichs, Hamburg 1986, S.41-62
- Klem, Knud - Skibsbyggeriet i Danmark og Hertugdømmerne i 1700-aarene. Om skibsbygning og handelskompagnier i den florissante periode, 2 Bde, København 1985-1986 (Handels- og Søfartsmuseet paa Kronborg. Søhistoriske skrifter, 13. 14)
- Kolossa, Jan - "Via Hamburg nach New Orleans". Zur Geschichte der Elmshorner Steingutfabrik C.&E.Carstens, in: Jb Pinneberg 20 (1987), S.109-119
- Kreutzfeldt, Johann-Friedrich - Die Plöner Wagenfabrik, in: Jb Plön 16 (1986), S.157-171
- Lorenzen-Schmidt, Klaus-J. - Zwischen Landwirtschaft und Industrie: die holsteinische Unterelberegion, in: Schleswig-Holsteins Weg ins Industriezeitalter, hrsg.v. U.J.Diederichs, Hamburg 1986, S.115-126
- Lühning, Arnold - Fem haandverkere og ett kjøretoy, in: By og Bygd. Norsk Folkemuseums Aarbok 30 (1983/84), S.161-178 (Kurwagen als ländl. Ausfahrwagen in SH)
- Möller, Hans-Kai - Altona-Ottensen. Blauer Dunst und rote Fahnen, in: Schleswig-Holsteins Weg ins Industriezeitalter, hrsg.v. U.J.Diederichs, Hamburg 1986, S.25-40
- Nissen, Nis R. - An der Westküste, in: Schleswig-Holsteins Weg ins Industriezeitalter, hrsg.v. U.J.Diederichs, Hamburg 1986, S.127-140
- Ruge, Hans Detlef - Die Windmühle in Lütjenwestedt, in: Jb Rendsburg 36 (1986), S.34-48
- Schleswig-Holsteins Weg ins Industriezeitalter, hrsg.v. Urs Justus Diederichs, Hamburg 1986
- Schlüter, Rudolf - Die Grander Mühle, Aumühle 1986 (Pro-Info-Special. Die kleine Sachsenwald-Reihe. Nr.185)
- Tidow, Klaus - Neumünster - vom Tuchmacherhandwerk zur Textil- und Lederindustrie, in: Schleswig-Holsteins Weg ins Industriezeitalter, hrsg.v. U.J.Diederichs, Hamburg 1986, S.63-74

- WI 24 Vaagt, Gerd - Die Industrialisierung Flensburgs, in: Schleswig-Holsteins Weg ins Industriezeitalter, hrsg.v. U.J. Diederichs, Hamburg 1986, S.94-110
- Zimmermann, Hansjörg - Stormarn-Lauenburg: Industrie im Agrarbezirk, in: Schleswig-Holsteins Weg ins Industriezeitalter, hrsg.v. U.J.Diederichs, Hamburg 1986, S.141-156
- WI 26 Blunk, Michaela - Der Handel des Lübecker Kaufmannes Johan Glandorp an der Wende vom 16. zum 17.Jahrhundert, Lübeck 1985 (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck Reihe B Bd.12)
- Die wichtigsten Märkte in den Herzogtümern und im Hamburger Gebiet 1861 (Teil I), mitget.v. K.-J.Lorenzen-Schmidt, in: Rundbrief 37 (1986), S.32-36
- Pelus, Marie-Louise - Eine Hansestadt im Planetensystem des Sonnenkönigs. Der Handel mit Frankreich und seine Bedeutung für die lübeckische Wirtschaft in der Epoche Ludwigs XIV., in: ZLGA 65 (1985), S.119-143
- Poulsen, Bjørn - Husum by, Svavsted borg et det nordfriske marked i 1504, in: SØAa (1985), S.35-63 (Handel n. Zollrgg.)
- WI 28 Bertram, Frenz - Von Schul-, Kirchen- und anderen Fußsteigen im Kirchspiel Schwabstedt, in: ZEW (1986), S.105-120
- Erdmann, Wolfgang - Archäologische Befunde zur Lübecker Hafenerweiterung unter Heinrich dem Löwen? in: ZLGA 65 (1985), S.311-314
- Gaude, Britta - Der Fährhof von Missunde und sein Pächter Ludwig von Zerßen, in: Jb Angeln 50 (1986), S.91-98
- Graßmann, Antjekathrin - der Untergang der "Friedrich Franz II" 1849. Zum Dampfschiffsverkehr Wismars und Lübecks um die Mitte des 19.Jahrhunderts, in: Schiffe und Seefahrt in der südlichen Ostsee, hrsg.v. H.bei der Wieden, Köln-Wien 1986, S.199-218
- Keller, Irmgard - Beschreibung einer Reise von Hamburg über Mölln, Ratzeburg, Lübeck bis Kiel Mitte August 1849. Aus dem Reisetagebuch des Eduard Ohnesorge, in: LH NF 114 (1986), S.115-120
- Petersen, Johannes - Einiges über die Schleifähren, in: Jb Angeln 50 (1986), S.63-91
- Schneider, Konrad - Altonaer Schiffsregister 1773-1834, in: Rundbrief 36 (1986), S.12-16
- WI 30 Baumgarten, Klaus-Christoph - Münzen und Münzhoheit der Stadt Oldesloe im 14.Jahrhundert, in: Jb Stormarn (1986), S.81-85
- Meincke, Ulrich - Von der Tönninger Darlehensbank zur Vereins- und Westbank, in: ZEW (1986), S.142-149 (1875 gegr.)
- WI 32 Claußen, Hans - Über das Halten von Hunden und deren Besteuerung im Laufe der Jahrhunderte, in: Jb Segeberg 32 (1986), S.131-141
- Prange, Wolfgang - Der Besitz des Lübecker Johannisklosters im Jahre 1531, in: ZLGA 65 (1985), S.315-326

- SO 15 Erdmann-Degenhardt, Antje - Frauengestalten in Amt und Stadt Segeberg: Constanze Storm u. Johanna Mestorf, in: Jb Segeberg 32 (1986), S.80-92
- Jürgensen, Thea - Buterdeern und Binnerdeern. Alltagsleben der Frauen auf Nordangler Bauernhöfen 1840-1918, in: Jb Angeln 50 (1986), S.142-169
- Mertsch, Jürgen - Anklage einer Frau in Schaalby wegen Zauberei 1583, in: Jb Angeln 50 (1986), S.59-62
- SO 18 Knäuper, Margot - Jugend und Jugendverbände zu Beginn des 3. Reiches am Beispiel der Stadt Kiel, Magisterarbeit Univ. Kiel, Phil.Fak. 1985
- SO 20 Göttisch, Silke - Weibliche Erfahrungen um Körperlichkeit und Sexualität nach archivalischen Quellen aus Schleswig-Holstein 1700-1850, in: KBllVk XVIII (1986), S.29-59
- Lorenzen-Schmidt, Klaus-J. - Haushalts- und Familienstrukturen in ausgewählten holsteinischen Kirchspielen 1800-1870, in: KBllVk XVIII (1986), S.91-114 (Marne, Neuenbrook, Hohenfelde)
- SO 22 Sörensen, Christian M. - Vom Kampf gegen Hunger, Kälte und Wohnungsmangel vor 40 Jahren. Versorgungsprobleme in Husum am Ende des Zweiten Weltkrieges, in: ZEW (1986), S.150-162
- SO 26 Cowan, Alexander Francis - The Urban Patriciate: Lübeck and Venice 1580-1700, Köln-Wien 1986 (Quellen u. Darstellungen zur hansischen Geschichte Bd.30)
- SO 28 Lorenzen-Schmidt, Klaus-J. - Die Vermögensgliederung der Haushalte in Neuenbrook und Rethwisch im Jahre 1829, in: AfA 9 (1987), S.121-125
- SO 30 Das Inventar einer Neuenbrooker Kätnerin aus dem Jahre 1730, mitget.v. K.-J.Lorenzen-Schmidt, in: AfA 9 (1987), S.38-41
- SO 38 Holm, Birthe - Et Haandvaerkerhjem i Sønderborg 1905-1920, Sønderborg 1985

